

Claus Kühnl (*1957) zu seinem Werk *Geheimes Wort* für Orchester (2011)

In Novalis' berühmtem Gedicht „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren...“ findet sich der poetische Terminus „geheimes Wort“.

Auch das Eichendorff'sche „Zauberwort“, das es zu treffen gelte, gehört hierher und eine Passage aus dem Buch Hiob (4, 12-21), die eine sprachliche Audition beschreibt.

In meinem Orchesterwerk hört man zunächst einen Streicherklang aus sechs Tönen. Hinzu treten Momente der Pauke, des Horns, später der Klarinette und Bassklarinette, die sich mehrfach wiederholen und dabei zerdehnen.

Im Laufe dieses Prozesses entstehen auch neuartige Momente, die jedoch sofort mit denen des Anfangs verbunden werden.

Während das Wort aufgrund der begrifflichen Barrieren von Sprache Geheimnis bleiben muss, deutet sich in dem vom Komponisten Erlauschten ein Überstieg an.